

**Die Pröpstin  
Dr. Christina-Maria Bammel**

*Es gilt das gesprochene Wort!*

## **Grußwort zur Eröffnung des Pilgerweges im Kirchenkreis Spandau**

**Samstag, 05. September 2020**

**„Nun lasst uns geh`n und treten / mit Singen und mit Beten zum Herrn, der unserm Leben / bis hierher Kraft gegeben.“**

Alte Kirchenliedzeilen, mit denen ich Sie im Namen unserer Kirchenleitung ganz herzlich grüße an diesem vielversprechenden Septembertag. Wenn ich diese Zeilen „Nun lasst uns geh`n und treten“ manchmal – und übrigens auch gern - singe und dabei in der Kirchenbank sitze, komme ich mir dabei etwas seltsam vor. „*Nun lasst uns gehn.*“ - Geht aber nicht.

Stillsitzen, zuhören ist ja dran. Heute, hier und jetzt ist das ganz anders. Wir nehmen das wortwörtlich, buchstäblich unter die Füße: *Nun lasst uns geh`n und treten mit Singen und Beten.* Naja, über das Singen ist ja viel diskutiert worden in den vergangenen Pandemie-Wochen. Geht nicht so ohne weiteres. Und wie sehr das fehlt.. Wie gefährlich, wie ansteckend es aber auch ist. Wenn, dann nur Singen unter freiem Himmel...

*Nun lasst uns geh`n und treten mit Singen und mit Beten* – naja, Übers Beten ist dagegen nicht ganz so viel gesprochen und diskutiert worden. Gilt ja auch mehr, nicht viel darüber reden – sondern tun, einüben, mit Gott ins Gespräch gehen. Sich an Gott festklammern und immer wieder hinhören, still werden, durchatmen, Gott Raum geben, ob nun auf dem Fahrrad oder im Labyrinth ... Hin und wieder mache ich die Erfahrung, wie gut das gehen kann. Und wie gut das gehen kann beim Gehen - das „ins Sprechen kommen“. Miteinander, mit Gott und Gott vielleicht auch mit mir. Ich gehe davon aus: Gott hat ein Faible für Menschen in Bewegung, ohne dass sie aus der Puste kommen. Gott stupst Sie und mich ja immer wieder an loszugehen. Dabei geht es nicht einfach nur darum, den Raum zu durchqueren, von A nach B. Und das möglichst schnell mit Siebenmeilenstiefeln, die uns nur Erfolg und Schnelligkeit vorgaukeln. Es geht vor allem auch um die Bewegungen, die die eigenen Gedanken, Gefühle, das Herz, wenn Sie so wollen, nehmen. Dabei gehen die Gedanken ja keineswegs einfach nur spazieren, sondern sortieren sich vielleicht neu, kommen aus alten Mustern raus, nehmen eine neue Kurve. Das wünsche ich uns heute unter dem Horizont von Spandau und unter dem Horizont der Gedanken, der Gebete und vor allem im Horizont der Hoffnung, der sich über uns spannt.

Ein lateinisches Wort haben Sie vielleicht heute schon gehört. Ich finde, man kann es sich heute und morgen nicht oft genug sagen: „**Ultreia et Suseia. Deus, adjuva nos!**“ - „**Vorwärts und (im geistigen Sinne) aufwärts. Gott helfe uns auf unserem Weg!**“ – so geschwisterlich und aufmunternd grüßen sich Menschen, die pilgern, wenn sie sich begegnen auf dem Camino. Wahrscheinlich haben es die begeisterten Pilger unter Ihnen schon erlebt. Als sie im Lauf ihres eigenen Lebenslaufes einmal innegehalten, neu losgegangen und festgestellt haben, vielleicht läuft alles gar nicht so optimal, wenn alles nur optimal laufen soll. Menschen, die noch einmal danach Ausschau halten, was sie trägt, wer ihnen entgegen kommt, was hält und Halt gibt, solche Menschen begegnen vielleicht nicht nur anderen suchenden Menschen, sondern dabei auch tatsächlich Gott als Weggefährten. Ein Pilgerweg schenkt so was wie einen neuen Sensus dafür.

Wer von Ihnen schon Erfahrungen mit dem Pilgern hat weiß, wie das läuft, wenn sich zwei oder mehrere begegnen. Einer grüßt mit den Worten „lass uns weitergehen“ und der andere antwortet

mit "lass uns höher gehen". Weiter, höher – Noch mal: hier geht es nicht um Sport, Training oder irgendwie zu messende Erfolge, hier geht es um Genuss, Gegenwärtigkeit, Gottes-Gegenwärtigkeit und – ja - vielleicht auch Grenzerfahrungen. Es ist wunderbar, dass Sie sich heute darauf einlassen, was in diesem Kirchenkreis mit Leidenschaft, Liebe zum Detail und großer gemeinsamer Glaubenskraft vorbereitet wurde. Dazu kann man diesen Kirchenkreis nur beglückwünschen und ihm von Herzen dankbar sein! Danke für die neuen Wege, die uns – vielleicht hier und da vertraut – dennoch zu etwas Neuem werden können und uns von innen auch ein Stück erneuern können.

Mit dem anfangs begonnenen Lied kann ich nur sagen:

**„Gott, sprich deinen milden Segen / zu allen unsern Wegen, lass Großen und auch Kleinen / die Gnadensonne scheinen.“**

Die alten Zeilen von Paul Gerhardt von 1653 wollen eigentlich nichts anders sagen: Wo immer wir unsere Schritte ausrichten, Gott hält Schritt, legt seinen Segen in uns und gibt uns guten Grund unter den Füßen. Darum kann die eine sagen: Lass uns weitergehen und der andere: Lass uns höher gehen. Egal ob die Sonne scheint, die Gnadensonne leuchtet – von innen, auf dem Gesicht des Weggefährten, in mir vielleicht sowieso.

Egal ob wir pilgern zu Land oder zu Wasser. Stadt, Land, Fluss – nicht nur ein Spiel, sondern eines der schönsten Projekte dieses schönen Kirchenkreises Spandau. Mit Ernsthaftigkeit und großem Probierwillen Menschen anstecken mit der eigenen Begeisterung. Danke! Danke all jenen Menschen, die den heutigen Pilgerauftakt durch ihr Wirken ermöglicht haben und ich wünsche Ihnen und ganz besonders all jenen, die sich auf diese Wege begeben werden, dass es ein Genuss wird, eine gute Erfahrung für Körper und Seele, eine Hauch von Hoffnungs-Horizont und Gottes-Gegenwart im „Vorwärts und Aufwärts!“

Ihnen allen mein fröhliches **„Ultreia et Suseia, Deus, adjuva nos!“**  
**„Vorwärts und (im geistigen Sinne) aufwärts. Gott helfe uns auf unserem Weg!“**

Amen!